

**Sehr geehrter Herr Rösler, sehr geehrter Herr Oelrichs,
sehr geehrte Damen und Herren,**

anlässlich der Diskussion um die Folgebebauung der Fläche am Anzuchtgarten möchten wir Stellung nehmen zu der Forderung, maximal 40 Wohneinheiten zu bauen, die höchstens zweigeschossig sein dürfen.

Unserer Ansicht nach ist die vorrangige Aufgabe der Stadt, die Interessen aller Bürgerinnen und Bürger zu vertreten. In diesem Fall gehört dazu, vorhandene Flächen so zu bebauen, dass möglichst viele Menschen sozialverträglich wohnen können. Zukünftige Bauvorhaben sollten mit der knappen Ressource Boden verantwortungsbewusst, d.h. effizient und kostengünstig umgehen, und das ist nur im Geschosswohnungsbau möglich.

Im „Bürgervertrag“ heißt es: „Dass wohnberechtigte Flüchtlinge/Zuwanderer aus der ÖRU anschließend in regulären Wohnraum auch in Klein Borstel umziehen, ist ausdrücklich gewünscht. (...)“

Auf diesen Passus möchten wir ausdrücklich hinweisen und auch daran erinnern, dass trotz des Hamburger Wohnungsbauprogramms der Hamburger Wohnungsmarkt alles andere entspannt ist. Insgesamt fallen immer noch mehr Wohnungen aus der Mietpreisbindung als geförderter Wohnraum dazukommt. Auch für Haushalte mit mittleren Einkommen wird es immer schwieriger, bezahlbaren Wohnraum zu finden; ganz besonders in Klein Borstel. Das heißt, gerade hier wäre es angemessen und dringend notwendig zwei Drittel Mietwohnungen zu bauen, die **ausschließlich** geförderter Wohnraum sind.

Klein Borstel Hilft setzt sich bekanntermaßen seit zwei Jahren für die Integration von Geflüchteten in Klein Borstel ein. Das bedeutet nicht nur, bei der Bewältigung alltäglicher Probleme zu helfen, sondern auch, Perspektiven für ein zukünftiges Leben in Hamburg zu eröffnen, Aus- und Weiterbildung zu fördern und bei der Suche nach geeignetem Wohnraum zu helfen.

Eine ausreichende Anzahl „Sozialwohnungen“ wäre die einzige Möglichkeit, für UnterkunftsbewohnerInnen auch nach dem Ende der Folgeunterkunft in Klein Borstel zu wohnen. Und die Anschlussbebauung der Fläche am ehemaligen Anzuchtgarten ist die einzige Möglichkeit, den insbesondere in Klein Borstel benötigten günstigen Wohnraum zu schaffen. Wir bitten Sie dringend, Ihrer Verantwortung gerecht zu werden und diesen Aspekt im weiteren Verfahren angemessen zu berücksichtigen – trotz und wegen des „Bürgervertrags“

Integration bedeutet auch Teilhabe. Sonst kann sie nicht gelingen.

Klein Borstel Hilft e.V.

11. Dezember 2017